Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 14

Rubrik: Tagwacht und Zapfenstreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militärnotizen

Der Militärdirektor des Kantons Bern, Regierungspräsident Dr. Max Gafner, hat anläßlich der Delegiertenversammlung des Verbandes bernischer Unteroffiziersvereine in Huttwil darauf hingewiesen, daß das Kaderproblem eines der größten Sorgenkinder der bernischen Militärdirektion ist. Im neuen Kantonsteil, im Jura, bildet die Sicherstellung des Kadernachwuchses ein immer schwerer lösbares Problem, während sich im alten Kantonsteil eine Umschichtung abzeichnet, die dem Milizgedanken keineswegs günstig ist. Der Anteil der freien Berufe und der Arbeiterschaft wird immer kleiner, während die Offiziere und Unteroffiziere, die Beamte und Angestellte von Bund oder Kanton sind, denen die militärische Weiterausbildung leichter gemacht wird, überhandnehmen. Es liegt im Interesse unserer Milizarmee, daß im Kader alle Schichten des Volkes gleichmäßig vertreten sind. In der Schule Colombier reichten von 37 Wehrmännern, die zur Unteroffiziersschule aufgeboten wurden, deren 27 ein Dispensationsgesuch ein; davon waren mehr als 20 bei näherer Prüfung nicht durch stichhaltige Gründe berechtigt.

Anläßlich des Offiziersrapportes der 8. Division in Luzern hat auch Oberstdivisionär Uhlmann auf dieses ernste Problem aufmerksam gemacht. In Luzern hat sich der Militärdirektor, Dr. Isenschmid, dieser Frage besonders angenommen, indem er eine Konferenz aller interessierten Kreise veranstaltete, um Wege und Mittel zur Lösung dieser Kaderfrage zu finden, die, wenn sie nicht gelöst werden kann, alle Diskussionen um die künftige Gestaltung unserer Landesverteidigung illusorisch macht.

Einer kürzlichen Aussprache ist zu entnehmen, daß es heute verantwortet werden kann, zur teilweisen Lösung dieser Frage zum Beispiel auch Mittel aus den Fonds und Stiftungen heranzuziehen, die in unserem Lande recht zahlreich zur Unterstützung von Wehrmännern geschaffen wurden, die durch ihre Dienstleistung in eine Notlage geraten. Es ist möglich, daß daraus jungen Unteroffizieren, die durch die Unteroffiziersschule und die Rekrutenschule, in der sie ihren Grad als Gruppenführer abverdienen müssen, nicht mehr in der Lage sind, Unterstützungsverpflichtungen gegenüber Eltern oder Geschwistern nachzukommen oder auch einen ökonomischen Nachteil in ihrer Berufs- oder Studienausbildung erleiden, ein Beitrag zugesprochen werden kann.

Es gibt auch eine ganze Reihe anderer Maßnahmen, die bereits heute vom EMD geprüft und in die Wege geleitet werden könnten, um den Kadernachwuchs zu fördern und Erleichterungen zu schaffen, welche die Opfer, die jeder Gradierte in unserer Armee auf sich nimmt, gegenüber dem seinem Berufe und der Berufsausbildung nicht entzogenen Bürger nicht allzu groß werden zu lassen. Einmal ist daran zu erinnern, daß der Sold der Schweizerarmee seit 1936 fast unverändert geblieben ist, wobei zu vermerken ist, daß es vor allem der Sold der Unteroffiziere ist, der heute dringend einer Erhöhung bedarf; vor allem die sogenannte Instruktionszulage beim Abverdienen. Der für ledige Wehrmänner sehr geringe Lohnausgleich genügt hier nicht mehr.

Tagwacht und Zapfenstreich

Die Schweizerware ist bekanntlich
Massiv und stark und eher schwer
Und oft nur dank dem Schmalz noch handlich,
Das merkt man auch im Militär.
Ich frag' mich oft, ob wir die Sachen
Zum Schießen oder Stemmen machen?!

Thun beherbergt die erste Centurion-Schule

Die Einführung eines vorzüglichen Panzers hatte während mehrerer Jahre die Sorge unserer militärischen Behörden gebildet. Die Bundesversammlung hatte mit der Annahme des Rüstungsprogrammes am 12. April 1951 grundsätzlich der Beschaffung von Panzerwagen zugestimmt. Unsere Armee sollte eine Mindestzahl von Panzern zur Verfügung haben, mit welchen eine Panzerabwehr auf Distanzen von 1000 m und mittels eines gepanzerten, auf Selbstfahrlafette montierten Panzerabwehrgeschützes ermöglicht werden sollte. Im Oktober des gleichen Jahres richtete der Bundesrat an die eidgenössischen Räte eine Botschaft, in welcher der Ankauf von 200 französischen Leichtpanzern AMX 13 vorgeschlagen wurde. Nach der Zustimmung der Bundesversammlung sind bis heute 170 AMX 13 beschafft worden und in die Armee unter der Bezeichnung «L. Pzw. 51» eingeführt worden. Der AMX 13 hat sich als Panzerjäger außerordentlich gut bewährt, aber wegen seiner verhältnismäßig schwachen Panzerung kann er die zweite Hauptaufgabe der Panzerwaffe, nämlich die Infanterieunterstützung, nur in beschränktem Maße lösen. Unsere vier leichten Panzerabteilungen stellen eine beachtenswerte Kampfkraft dar, welche zur Bekämpfung von Panzern und Luftlandetruppen ausgezeichnete Dienste leisten kann.

Im Kreise seiner Unteroffiziersanwärter stehend, erklärt Major Hüßy, der den Kurs leitet, die besonderen Eigenschaften des Centurion-Panzers an einem Holzmodell.

Für die Unterstützung der Infanterie braucht es ein Fahrzeug mit einer Panzerung, welche es erlaubt, sich auch im gegnerischen Feuer auf dem Gefechtsfelde zu bewegen und der im Kampfe stehenden Infanterie Feuerunterstützung zu geben. Als die Schweiz an die Anschaffung von mittleren Panzern herantrat, standen der englische Typ Centurion III und der amerikanische Patton M-47 in der engeren Wahl. Nach sorgfältigen Versuchen, die in der Schweiz mit je zwei Exemplaren dieser Panzerwagen durchgeführt wurden, entschied sich der Bundesrat, der Bundesversammlung den Ankauf von 100 mittleren Panzern des Typs Centurion III vorzuschlagen. Die wichtigsten Angaben über den «Pzw. 55», wie der Centurion in unserer Armee offiziell heißen wird, lauten: Gewicht 50,5 Tonnen. Vier Mann Besatzung.